

Die gebundene Freyheit

Solte

Bey dem

den 12. Novemb. des 1697sten Jahres

In der Königlichen Stadt THORN

glücklich vollzogenem

Brauentopffisch- und Brürgerischem

Hochzeit = Festin

willigst entwerffen

derjenige

welcher sich wünschet in der verlobten Gewogenheit

zu verbleiben

I. S. W. W. S.



THORN/ druckt Johann Balthasar Bressler/ Gymn. Typog.



Die Sonne hatte sich schon zu der Ruh begeben/
Und den beliebten Strahl den Glutten einver-
leibt; (heben/
Der Monden wolte schon den blassen Schein er-
Der Pol-Stern zeigte sich / der unverrückt
bleibt /

Wenn andre nâch und nach an andern Orten schimmern /
Und wenn der Sterne Pracht umb unser Wohnhaus geht /
Wenn in der Himmelsburg in den gezierten Zimmern
Ein Stern bald hier bald dort / nicht ohne Wandel steht ;
Des Morpheus sanfte Macht legt' auch da meine Glieder /
Die der gewünschte Schlaff schon ganz gefangen hielt /
In der beliebten Ruh / in seine Bande nieder /
Und zeigte mir im Traum ein angenehmes Bild.
Ich gieng / weiß nicht / wohin / und kam zu einer Wiesen /
Die mit sehr reicher Pracht der Blumen war bestreut /
Der Blumen / derer Zier die Alten schon gepriesen /
Die Pracht der Blumen-Lust / so unsern Geist erfreut.
Mich trug ein grüner Weg zu einer schönen Hölen /
Mich trieb ein sanffter Wind zu einem Tempel hin ;
Da sah' ich / ganz bestürzt / umb mich viel tausend Seelen /
Zu einem Richter-Thron und einer Göttin fliehn.
Ich folgte denen nach / und sah' an einem Orte /
Den allzuvielen Gold und edler Steine Pracht /
Nebst and'rem Schmuck gewiß zu einer Sieges-Pforte /
Die Göttin aber selbst verwunderns-voll gemacht /
Ich sah' / es war das Haus bedeckt / doch ohne Mauern /
Es zeigte / weil es rund / das Ebenbild der Welt /
Ich ließ mich keine Müh' es recht zu sehen dauern /
Und gieng ganz ohnvermerckt bis zu der Göttin Zelt.

Die

Die z
Im C
Ohr /
D
Zu we
Un
Den
M
Den /
Un
Ich sah
Di
Von d
In
Es lag
Di
Die / w
Un
Kont' a
Si
Wie?
Die
Sol ich
Und
In Bar
In
Rein /
Da

Die ziert' ein rothes Kleid / das mit sehr vielen Flammen
Des Künstlers zarte Hand und Witz hatt' angefüllt;
Im Scepter führte Sie Zwen Herzen / die bensammen
Ein unzertrennlich Band fest' und verbunden hielt/
Ohr / Augen / Mund / und Hand zugleich / weil durch das Hören/
Durch Seh'n / durch einen Kuß / zuletzt selbst durch die Hand
Zu wege wird gebracht / daß man Sie muß verehren /
Und daß bestätigt wird ein neues Liebes-Band.
Den Bogen führte Sie in ihren zarten Händen /
Mit Pfeilen aber war ein Köcher angefüllt /
Den / umb den schnellen Schuß geschwinder zu vollenden /
Umb den entblösten Arm ein Band gebunden hielt.
Ich sah' / und merckte bald / daß es die Liebe wäre /
Die fast die ganze Welt in ihren Banden führt /
Von der man weiß / daß Sie der Herzen Blut ernähret /
Indehm Sie bald die Lust / bald aber Leid / gebiehet.
Es lag vor ihrem Thron ein Weibes-Bild gefangen /
Die in das nette Kleid der Schönheit eingehüllt;
Die / weil Sie eine Zeit die Witwen-Bahn gegangen /
Und zu derselben Zeit vom Lieben wenig hielt /
Kont' auch das süße Feuer in Fesseln nicht vergnügen /
Sie fieng der Göttin selbst so zuzureden an:
Wie? Göttin? Sol die jetzt in diesen Banden liegen /
Die sonsten nichts / als Gott und Tugend binden kan?
Sol ich / die ich bisher vergnügt und wol gelebet /
Und solches auch erwünscht noch ferner haben kan
In Band und Ketten stehn? Sol ich / die jekund schwebet
In über-süßer Ruh / die Ketten legen an?
Nein / ETC / dis ist's nicht / was du mir hast versprochen /
Da mir dein glatter Mund nur Süßigkeit verhieß;

Nun

Nunmehr hastu dein Wort / Verführerin! gebrochen /
 Da deine falsche Hand mich in die Fessel stieß.
 Die Göttin aber war ob diesem nicht erbittert /
 Und red'te lachend drauf nur die Gefangen' an:
 Was ist's / ob dem dein Geist / Verzagte Tochter / zittert?
 Denckst du / ich gebe dir dis / was dir schaden kan?
 Wilst du dich über das was ich gethan / beschweren?
 Denckst du / Gefangne / nicht an deiner Göttin Macht?
 Zwar / straffen wil ich nicht / doch wil ich dir gewehren /
 Was dieses lindern kan / das dir hat Vond gebracht.
 Komm / Werther Pfauenkopff / und and're Ihr Verlangen /
 Erquickte Sie hinfort mit manchem Liebes-Kuß /
 Dis sol die Straffe seyn / daß Sie / was Sie begangen /
 Nach dessen änderung / bereuend büßen muß.
 Bald kam der Wehrte Freund zu dieser hingeschritten /
 Die Göttin legte auch den Seegen noch dabey:
 Weil du / Verliebtes Paar / durch meiner Flammen Wütten
 In Fessel kommen bist / wohl! so sey nun frey!
 Du solst hinführo nichts / als Freud und Freyheit / wissen /
 Es breite sich dein Stamm in vielen Zweigen auß!
 Du solst hinfort von mir nur freye Lust geniessen /
 Der Seegen lagre sich stets umb Dein gankes Hauß!
 Geh' hin / iekt kanst du frey die edlen Rosen brechen /
 Dich sol kein solcher Dorn / der and're oft betrübt /
 Auch keine Messel nicht des falschen Neides stechen;
 Wohl dem / der so erfreut und so besreyet liebt!

